


**Böhlen**

 Pflegeheim-Sanierung  
 vor dem Abschluss **Seite 18**
**Geithain**

 Gnadepaar gab sich  
 1939 das Ja-Wort **Seite 20**

**BORNA · GEITHAIN**

## Die Aggressionen sind zuerst da

**Berliner Verein „violence prevention network“ startet Training mit rechtsradikalen Jugendstraf Tätern**

Von THOMAS LIEB

**Regis-Breitungen. Die Mehrheit jugendlicher Gewaltstraftäter kommen aus einem Umfeld mit rechtsradikalem Hintergrund. Dabei liegen die Ursachen für ihre Aggressionen nicht in der neonazistischen Ideologie verankert. Sie sind vielmehr die Folge ihrer eigenen Geschichte. Die Auseinandersetzungen mit sich selbst und geschichtlichen Zusammenhängen bilden die Säulen eines Sozialisierungsprojektes, das der Berliner Verein „violence prevention network“ jetzt erstmals mit rechtsextrem orientierten Gewaltstraftätern in der Jugendstrafvollzugsanstalt (JSA) Regis-Breitungen durchführt.**

„Der Neonazi, der einen Ausländer verprügelt, hat mit hoher Wahrscheinlichkeit Defizite aus seiner Kindheit zu verarbeiten. Misshandlungs- beziehungsweise Missachtungserlebnisse in der Familie können Wurzeln für die spätere Gewaltbereitschaft sein“, zeichnet Peter Steger ein aus seiner Sicht typisches Bild. Ein Bild von mehreren möglichen. Jede Geschichte ist

individuell. Aber das Muster, wie besonders gefährdete Jugendliche in die Gewaltspirale geraten, ist oft ähnlich. Fehlende Vaterrollen, seelische Verletzungen in der Kindheit, keine Vorbilder – alles Auslöser, sich im späteren Leben gegen die Masse zu richten. Die Aggressionen sind immer zuerst da.

„Das Ehrgefühl dieser Jugendlichen wird oftmals schon dann verletzt, wenn jemand – das potenzielle Opfer – den eigenen Ideologien nicht gerecht wird“, sagt Steger. Und: Jugendliche mit rechtsextremen Orientierungsmustern zeichnen sich durch eine hohe Ablehnung des „Fremden“ aus.

Der Trainer des Berliner Vereins arbeitet mit seinem Kollegen Ulf Siegel seit einigen Wochen mit acht Gewaltstraftätern, die in Regis einsitzen. Mit ihnen spiegeln sie jede Feinheit der jeweils ausgeübten Straftat des Delinquenten wider. „Alles über die Hintergründe und die Motivation der Tat zu wissen, ist wichtig für uns, die Zusammenhänge zu verstehen und daraus

Schlussfolgerungen abzuleiten. Für den Straftäter ist es aber noch viel wichtiger, die Tat zu hinterfragen. Erst wenn er dazu bereit ist, wird es ihm gelingen, sie auch zu bewerten“, erklärt Steger. Einen gewaltbereiten Neonazi zu bekehren, ist eine Herausforderung an sich. „Eine erste Hürde dabei ist, das Vertrauen zwischen uns und den Straftätern aufzubauen“, sagt Ulf Siegel. Erst wenn die Chemie stimmt, geht das

Konzept der Trainer auf, den Jugendlichen herauszufordern, ohne ihn dabei zu demütigen. Steger: „Wenn einer, der sich mit rechtsextremen Symbolen schmückt, die Fragen, wer Rudolf Heß war oder warum Hitler Menschen vergasen ließ, nicht beantworten kann, fängt er irgendwann an, darüber nachzudenken. Das ist ein weiterer Schritt nach der Selbstreflexion – die Konfrontation mit der eigenen Ideologie.“

Selbsterfahrung durch Selbstoffenbarung. Durch die Koppelung von demütigungsfreiem Anti-Gewalt-Training und politischer Bildungsarbeit werden

beide Problembereiche in einer Maßnahme aufgegriffen.

Die Trainer von „violence prevention network“ sind eigens für diesen Kurs zertifiziert worden. Die meisten der etwa 70 in Deutschland arbeitenden Trainer kommen aus der Sozialarbeit, Pädagogik, Streetworker, aber auch Theologen und Geschichtswissenschaftler und Ethnologen. Sie wenden in den Trainings über fünf Monate verschiedene Methoden an, die zum Ziel des Projektes führen sollen, das auch in seinem Titel zu finden ist: „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“. Die „Erfolgsquote“ in anderen Bundesländern sei zufriedenstellend. Die meisten Kurs-Teilnehmer wenden sich der gewaltbereiten Szene ab, auch wenn sie ihre politische Einstellung behalten. Andere wollen damit gar nichts mehr zu tun haben. Dass die Bereitschaft hinter den Gefängnismauern eine andere ist als draußen, wissen auch die Pädagogen. „Wir besprechen mit den Jungs die Zeit nach der Haftentlassung und betreuen sie auch danach noch ein halbes Jahr weiter“, so Steger.

www.violence-prevention-network.de

**STANDPUNKT**

Von Claudia Carell-Domröse

**Mehr bürgerfreundliche Ratssitzungen**


Das Problem betrifft nicht nur den Kreistag, sondern auch viele Stadt- und Gemeinderatssitzungen: Sie sind oft zu bürgerunfreundlich. Wenn schon ein interessierter Einwohner abends zur Sitzung erscheint – in vielen Orten ist die Zahl der Gäste sehr überschaubar – versteht er bei vielen Tagesordnungspunkten kaum etwas. Er kennt weder die Vorgeschichte des Themas noch den aktuellen Stand. Und wenn er eine Frage hat, muss er auf die Bürgerfragestunde warten, die meist der letzte Punkt der Tagesordnung ist. Selbst Lokalpolitikinteressierte schauen sich das ein paarmal an – und kommen nicht wieder. Ein Grund der viel gescholtenen Politikverdrossenheit.

Doch es gibt Lichtblicke, zum Beispiel die Stadtratssitzung in der Kleinstadt Grotzsch. Per Beamer verfolgt der Gast die Tagesordnung, Informationen über einzelne Themen sowie Pläne von Flurstücken etc. auf einer Leinwand und kapiert damit weit mehr, wovon die Abgeordneten reden. Übrigens: Die Grotzschener Sitzung hat immer ihr Bürgerpublikum.

c.carell@lvz.de

**Kinospot übers Neuseenland**

Borna (fp). Das Leipziger Neuseenland präsentierte sich im August in ausgewählten Kinos in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin mit einem kurzen Werbespot. Darüber informierte der Tourismusverein Leipziger Neuseenland. Der „überwiegend jüngeren Zielgruppe“ sei damit das Alleinstellungsmerkmal der Region vorgestellt worden – Aktivangebote der Seenlandschaft mit Kulturangeboten Leipzigs. Der Spot sei nun auch im Internetportal www.leipzigerneuseenland.de zu sehen.

**22 Minderjährige im Alkoholrausch**

Borna (fp). Kampfrinken oder Koma-saufen – 22 Elf- bis 17-Jährige wurden im Jahr 2007 im Leipziger Land mit einem Alkoholrausch stationär behandelt. Im Muldental waren es 35 Minderjährige. Das geht aus einer jetzt vorgelegten Auswertung von Daten der Statistischen Landesämter durch dpa-Regio-Data hervor. In ganz Deutschland mussten in jenem Jahr 17 000 unter 18-Jährige mit einem Alkoholrausch in eine Klinik. Das Leipziger Land liegt leicht unter dem bundesweiten Schnitt von drei Fällen je 1000 Minderjähriger.

ANZEIGE

**LEIPZIGER VOLKSZEITUNG**

**Langer Donnerstag im LVZ-Stadtbüro**
**Kulinarische Reise durch Italien**

Freunde der italienischen Küche können sich freuen, denn die kulinarische Weinreise durch Italien bietet Rieder Wein und Mangiare - italienische Lebensmittel. Es werden u. a. edle Weine (z. B. aus der Emilia Romagna und dem Piemont) vorgestellt.

**Einlass:** ab 19.45 Uhr  
**Beginn:** 20.00 Uhr  
**Ort:** LVZ-Stadtbüro, Nikolaistraße 42  
**Eintritt:** Abonnenten 18,- Euro, Gäste 22,- Euro

Die Karten sind in der LVZ-Geschäftsstelle, Peterssteinweg 14, 04107 Leipzig, im LVZ-Stadtbüro, Nikolaistraße 42, 04109 Leipzig oder telefonisch unter 01805 2181-50\* erhältlich. Die Sitzplatzanzahl ist begrenzt.

\*14 ct/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunkpreise abweichend

**LEIPZIGER VOLKSZEITUNG**
**ÜBRIGENS...**

...überfliegt die Internationale Raumstation (ISS) am 22. Oktober um 5.47 Uhr, am 26. Oktober um 5.52 Uhr und am 20. Dezember um 5.56 Uhr Leipzig und ist – bei einem senkrechten Blick nach oben – mit etwas Glück auch zu finden. Das geht aus der Zeitschrift „Raumfahrt Connet“ hervor, wie uns der Brieselanger Carlos Rasch informierte. Aufgrund ihrer Größe und Flughöhe von etwa 450 Kilometer sowie ihres verusartigen Glanzes sei die ISS in einem Umkreis von 300 Kilometern sehr gut zu sehen.



Eine Flasche Lutherschluck und einen Erlebnisgutschein gewinnt Wolfgang Fuchs aus Borna. Seine Vornamen für die Neuseenlandfamilie setzen sich beim Wettbewerb des Tourismusvereins durch. Vereinsmitarbeiterin Josefine Heinicke übergibt den Preis.  
 Foto: Günther Hunger

## Adriane, Heiner, Mark und Cosima sind die Gewinner

**Namenswettbewerb des Tourismusvereins für die Neuseenlandfamilie ist entschieden**

Borna (cc). Die Neuseenlandfamilie hat ihre Namen: Mutter Adriane, Vater Heiner, Sohn Mark und Tochter Cosima mit Nachnamen Schladitz werden ab nun fürs Seenland werben. Gestern gab der Tourismusverein in Borna die Ergebnisse des Namenswettbewerbes bekannt.

Seit Anfang dieses Jahres stehen die vier für unterschiedliche Interessen und Angebote in der Region. Während sich der ältere Heiner mehr für die jüngste Tagebaugeschichte interessiert, zieht es seine Frau Adriane in die historischen Kirchen und Burgen. Teenager Mark steht auf Quad-Touren und Kanufahren, seine kleine Schwester Cosima möchte durch den Belantis-Park toben. „Die Familie soll die Vielseitigkeit der Region zeigen“, sagte Josefine Heinicke vom Tourismusverein Leipziger Neuseenland. Künftig auch mit den neuen Namen.

Der Wettbewerb dazu sollte die Familie bekannter machen und auch Ein-



wohner einbeziehen, so Heinicke. 40 Vorschläge habe es gegeben. Gewählt hat die Jury die Namen des Studenten Alexander Locke aus Thallwitz und des Rentners Wolfgang Fuchs aus Borna.

Der 73-Jährige ist in seiner Heimatstadt bekannt als Ex-Marathonläufer, Buchautor – und er nimmt gern an Preisausschreiben teil, häufig mit Erfolg, wie auch diesmal. Von ihm stammen die Vornamen. „Ich habe eine Verbindung zu den Seen gesucht“, sagt Wolfgang Fuchs. Adriane steht für die Adria, Heiner für den Hainer See, Mark für den in Markleeberg und Cosima für den Cospudener. Als Nachnamen hatte Fuchs Wassermann vorgeschlagen. Die Jury entschied sich aber für Schladitz von Alexander Locke – Namensgeber sind Schladitzer See und Bucht im Leipziger Norden. Die beiden Gewinner können sich über einen Erlebnisgutschein freuen – natürlich im Neuseenland.

## Kritik an Ablauf der Kreistagssitzungen

**UWV-Fraktionschefin Kniesche: Debatten für Besucher kaum nachvollziehbar / Veränderte Regeln gefordert**

Borna (tm). Kritik am Ablauf der jüngsten Kreistagssitzung hat die Fraktion der Unabhängigen Wählervereinigung (UWV) geübt. Interessierte Besucher hätten dort kaum nachvollziehen können, was sich in den Debatten abspielte, sagte Vorsitzende Ute Kniesche. Eine viel zu kurze Öffentlichkeitsphase im Vorfeld tue ihr Übriges. Wie berichtet, ermahnt die Kreisverwaltung regelmäßig die Kreisräte, sich über Inhalte der Beschlussvorlagen erst nach Versenden der Einladung öffentlich zu äußern, also in der Regel frühestens zehn Tage vor der Sitzung, und beruft sich dabei auf die sächsische Landkreisordeung. Aus Sicht der UWV ist das unbefriedigend. Grundsätzlich müsse es möglich sein, die Bürger rechtzeitig in die Dis-

kussion einzubeziehen, sagte Kniesche. „Hier muss nach Ansicht der Fraktion unbedingt die Landkreisordeung geändert werden.“

Im Kreistag dürfe künftig keine Aussprache mehr aus Zeitgründen abgebrochen werden, forderte sie außerdem. „Das heißt unter anderem kürzere Tagesordnungen. Wenn dies nicht möglich ist, müssen von vornherein mehr Kreistagssitzungen geplant werden.“ Auch Termine für mögliche Fortsetzungskreistage könnten im Vorfeld benannt werden. Wie berichtet, war die jüngste Sitzung in Großstolpen nach vier Stunden abgebrochen worden und wird morgen, 17 Uhr in Borna fortgesetzt.

Die Tagesordnung sollte ab sofort so

aufgestellt werden, „dass die wichtigsten und brisantesten Beschlüsse an vorderer Stelle behandelt werden“, forderte die UWV-Chefin. Wenn es um Personalentscheidungen gehe, wie im aktuellen Fall bei der Wahl der Amtsärztin, sollte wenigstens ein Verwaltungsangestellter in der Lage sein, auf Fragen der Kreisräte zu antworten. Jüngst blieb die Frage, wie der Personalrat zur Nominierung von Silke Schäpling als Amtsärztin steht, unbeantwortet. Die Personalvertretung hatte, wie später bekannt wurde, die Nominierung ausdrücklich unterstützt, für Schäpling fand sich dann aber bekanntlich keine Mehrheit im Kreistag.

In Ausschusssitzungen werde unter den Kreisräten vieles besprochen, sag-

te Kniesche. „Aber wenn es nicht möglich ist, die Öffentlichkeit rechtzeitig in die Diskussionen einzubeziehen, dann bedarf es auf der öffentlichen Kreistagssitzung einer umfassenden Vorstellung der Beschlussvorschlüsse durch die Mitarbeiter der Verwaltung.“ Zur Abfallproblematik sei jüngst der Eigenbetriebsleiter bestens vorbereitet gewesen, „nur leider entstand der Eindruck, eine ausführliche Erläuterung sei gar nicht gewollt gewesen“. Kniesche appellierte, man müsse reichlich ein Jahr nach der Kreisreform zu konstruktiveren Kreistagssitzungen kommen. „Schließlich wollen wir, dass die Bürger sich wieder mehr für Politik und die Entscheidungen vor Ort interessieren.“

▶ Standpunkt

**ABOGLÜCK**


Heute gewinnt die  
 Abo-Vertrags-Nummer:  
**85350**

Nachschauen, vergleichen und gewinnen! Ist das Ihre Abo-Nummer? Schnell anrufen und einen unserer attraktiven Preise aus dem Prämienangebot sichern!

Die Abo-Vertragsnummer finden Sie auf Ihrem Kontoauszug oder Ihrer Rechnung. Wir wünschen unseren Abonnenten viel Glück!

**Schnell anrufen: 01801 2181-20**  
 Mo-Fr 7.00 - 20.00 Uhr und Sa 7.00 - 12.00 Uhr  
 (3,9 ct/Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunktarif abweichend)

## Ära Becker endet ZBL muss neuen Chef wählen

Borna (fp). Dienstag kommender Woche wird im Zweckverband Wasser/Abwasser Bornaer Land (ZBL) eine neue Verbandsführung gewählt. Der bisherige Vorsitzende, der Regiser Frank Becker, darf das Amt nicht weiterführen und steht deshalb für eine erneute Kandidatur nicht zur Verfügung. Der FDP-Mann hatte im Juni den Wiedereinzug in den Regiser Stadtrat verpasst, sodass ihm die entscheidende Voraussetzung fehlt: Verbandsvorsitzender kann nur ein Bürgermeister oder Stadt-/Gemeinderat aus den ZBL-Mitgliedsgemeinden sein, der zugleich ZBL-Verbandsrat ist.

Alles deutet darauf hin, dass Bornas Oberbürgermeisterin Simone Luedtke (Die Linke) neue Verbandschefin werden könnte. Sie habe zugestimmt, sich der Wahl zu stellen, sagte Becker gestern. Weitere Vorschläge aus den Mitgliedsgemeinden würden momentan nicht vorliegen. Es werde angestrebt, dass der Verbandsvorsitzende aus einer Kommune kommt, die vom ZBL sowohl die Trinkwasserversorgung als auch die Abwasserentsorgung regeln lässt. Das sind Borna, Regis-Breitungen und Deutzen.

Becker war 2006 überraschend zum ZBL-Verbandschef gewählt worden, er hatte den damaligen Kitzscheraner Bürgermeister Hartmut Harbich aus dem Feld geschlagen. Während vor drei Jahren die Neuwahl aufgrund der Fusion von ZBL und Abwasserzweckverband Pleißetal nötig wurde, sind dieses Mal die Kommunalwahlen vom Juni der Grund. Denn die Neubesetzung der Parlamente bringt auch neue Köpfe in der ZBL-Verbandsversammlung mit sich. Nachdem Borna am 24. September als letzte Mitgliedsgemeinde ihre neuen Verbandsräte gewählt hatte, konnte Becker die Verbandsversammlung einberufen, die am Dienstag um 16 Uhr im Zentralgebäude im Blumroda-Park beginnt. Dann sollen auch die neuen Mitglieder des Verwaltungsrates gewählt werden.

Der 69-jährige Becker rechnet für sich eine positive Amtszeit ab. Der Verband stehe „gut da“, sagte er gestern mit Blick auf die Bilanzen. Die Schulden seien von 40 auf 28 Millionen Euro gesunken, wodurch auch der Kapitaldienst günstiger ausfalle. Voraussichtlich sinke der Trinkwasserpreis im kommenden Jahr von jetzt 2,15 auf 2,04 Euro je Kubikmeter. Die erste Lesung der Gebührenkalkulation ist am Dienstag Bestandteil der Sitzung. Becker verteidigt auch die Einführung der Trinkwasser-Grundgebühr von monatlich sieben Euro je Wohnung. Sie habe sich bewährt und decke die Hälfte der Fixkosten.

**VOR 20 JAHREN**

Dinge, die in der öffentlichen Diskussion jahrzehntelang tabu waren, werden jetzt auch im Kreis Borna den SED-Chefs um die Ohren gehauen. Ein „Streitgespräch“ in der Bella-Schuhfabrik Grotzsch mit dem 1. Bornaer SED-Kreissekretär Saarfried Thiele muss laut LVZ vom 21. Oktober 1989 wegen des „Bedürfnisses nach Meinungsaustausch“ vom Jugendzimmer in den großen Speisesaal verlegt werden. Ein großes Thema: die Reisefreiheit. „Ich möchte ohne großes Blabla gerne nach dem Westen fahren und nach Jugoslawien oder Österreich“, sagt eine Frau vom Fertigwarenlager. Eine Frau aus dem Werk II in Pegau beschreibt Behördenwillkür: Wegen einer Reisegenehmigung „nach drüben“ sei sie nach Grotzsch bestellt worden, doch dort wurde ihr gesagt, sie müsse nach Borna fahren. „Dort musste ich drei Stunden warten. Dann erneut nach Borna wegen Valuta...“ Thiele informiert, dass in diesem Jahr „bereits 14 500 Bürger des Kreises Borna regulär in die BRD gereist“ seien, von denen 33 „unserer Republik den Rücken gekehrt haben“. Rechne man „die ungesetzlichen Ausreisen über Prag und Budapest hinzu“, seien es 115.